

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 8) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schaller, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., resp. bei Stempelgebühr à 30 kr.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 " 50 "
Monatlich 1 " 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 " 50 "
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Beg bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsdorf bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Miesberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olkitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Szeged bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Iocso, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 81. **Sermannstadt, Samstag den 6. April 1889.** 105. Jahrgang.

Der Nihilismus als Kriegsgrund.

Rußland leidet schon wieder am nihilistischen Magenkrebs, für dessen Heilung die Heilkunst bis noch kein Mittel erfinden konnte. Die Krebsleidenden sind bekanntlich mit der Welt und den Menschen unzufrieden, als wären diese an der Krankheit schuld, die den unausbleiblich vorzeitigen Tod im Gefolge hat. Bald betäuben sie das Bewußtsein, das Leben nicht mehr lange fristen zu können, durch übermäßigen Genuß berauscher Getränke, bald wieder schütten sie das volle Maß ihrer Galle und ihres krankhaften Gemüthes in Verwünschungen gegen die bestehende Ordnung der Dinge aus und fangen, um sich über ihren Zustand hinwegzutäuschen, mit Allem und Jedem Zank und Haber an.

Auf dem in solchen Fällen üblichen Wege über London hat die Welt wieder die unheimliche Thatsache erfahren, daß die russische Polizei auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung zur Verübung von Dynamit-Attentaten auf den Czaren und andere hochgestellte Persönlichkeiten von Sanct Petersburg gekommen ist. Die Meldung gewinnt durch die bekannte Züricher Affaire, in welcher Bomben fabricirende russische Studenten und Studentinnen durch eine Explosion verunglückten, an Wahrscheinlichkeit.

Sind doch die Verhältnisse in Rußland nach dem furchtbaren Attentate auf den Czaren Alexander II. dieselben geblieben, wie sie vor der Schreckensthat waren, und sie erzeugen immer wieder neue Nihilisten. Man möchte der russischen Regierung und den mit ihr unter einer Decke spielenden Panславisten den Rath geben, sie mögen trachten, zunächst das russische Volk zu beglücken und die Quellen der Unzufriedenheit verstopfen, aus denen der Nihilismus seine steten Zuflüsse empfängt, bevor sie sich die Sendung unmaßiger, nicht-russischer Völker in Europa die Segnungen der tatarischen Kultur und Freiheit aufzuerlegen. Doch so gut und folgerichtig auch dieser Rath wäre, er würde doch nur tauben Ohren gedehnt. Es ist das Verhängniß der russischen Herrscher, daß sie desto impulsiver nach außen hin drängen, je triftigere Gründe sie haben, im Innern erträgliche Zustände zu schaffen. Noch immer waltet in der Politik des absolutistischen Czarenreiches der fatale Irrthum vor, daß der Unzufriedenheit im Innern durch eine Diversion nach außen Luft gemacht werden müsse.

Dieser Irrthum hat Nikolaus I. nach Sebastopol, Alexander II. nach Plezna geführt. Wohin er den Czaren Alexander III. führen wird — wer wollte das voraus bestimmen? Und es scheint, als stünde abermals eine berartige Wendung der russischen autocratischen Politik vor der Thür, — eine Wendung, durch welche abermals der Versuch gemacht werden soll, das russische Dynamit, welches im Innern in höchst gefährlicher Weise aufgehäuft ist, nach außen explodieren zu lassen.

An Veranlassungen zu auswärtigen Verwicklungen fehlt es ja den russischen Staatsmännern niemals. Wie Bismarck immer mehrere Eisen im Feuer zu haben sich rühmt, so haben sie immer mehrere Fragen bei der Hand, deren jede geeignet ist, einen Kriegsfall abzugeben. Die neuerlich entdeckte Verschwörung gegen das Leben des Czaren ist nur zu geeignet, diesen Tendenzvorsatz zu leiten und eine längst vorbereitete Action zu beschleunigen. Daß aber solche Pläne bestehen, daran kann unmöglich ein Zweifel bestehen.

Unbeirrt durch die Friedensliga und ungeachtet aller Anstrengungen des Fürsten Bismarck, Europa den Frieden dadurch zu sichern, daß Rußland in friedlichem Geleise ergolten wird, setzt Rußland seine langsame Mobilisirung fort und immer gefährlicher schwellen die Heeresmassen an, welche der Czar an den westlichen Grenzen seines Reiches versammelt. Zu der formidablen Macht, welche bisher schon concentrirt war, stoßen immer neue Regimenter und nach übereinstimmenden Nachrichten der „Rölnischen Zeitung“ und der „Politischen Correspondenz“ dürften es kaum weniger als dreihunderttausend Mann sein, um welche die Aufstellungen in den westlichen Militärbezirken Rußlands neuerdings verstärkt worden sind.

Es gewinnt mehr den Anschein, als wollte Rußland seine ganze formidable Macht nach und nach an der deutsch-österreichisch-ungarischen Grenze zusammenziehen, um einen entscheidenden Ausfall gegen die abendländische Kultur und jene Mächte zu unternehmen, welche sich den russischen Weltverwickelungen widersetzen.

Dieser zweifellos geplante Ausfall kann durch den inneren Nihilismus nur beschleunigt werden und es sollte uns nicht wundern, wenn von nun an jeder Tag neue, heunruhigende Meldungen von der russischen Grenze bringt. Angesichts dieser unermesslichen Gefahr erscheint ein enger Anschluß aller friedliebenden Mächte Europas als ein Gebot der Selbsterhaltung und diesem Gebote entsprechend dürfte auch England über kurz oder lang die Hand erfassen, welche ihm sichtbarlich von Deutschland über den Canal hinweg gereicht wird.

Das russische Dynamit droht, den Welttheil aus den Fugen zu reißen; dieser Drohung gegenüber müssen alle internationalen Eifersüchteligen zum Schweigen gebracht werden. Es muß und wird sich hoffentlich das Schauspiel wiederholen, daß das vereinigte Europa das nach Westen vordringende Tatarenthum blutig zurückweist und seine Verbündeten in Europa niederwirft. Alexander III. wird dann nicht der erste Herrscher gewesen sein, der, einem zweideutigen Orakel gehorchend, auszog, ein Reich zu geröhen, um zu spät inne zu werden, daß er sein eigenes Reich der Zertrümmerung preisgegeben habe. Nikolaus I. und Alexander II. haben ihre Irrthümer schwer gebüßt; es fehlt also Alexander III. nicht an warnenden Beispielen. Wir fürchten, er wird sie nicht zu beherzigen wissen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. April.
Betreffs der Reconstruction des Cabinets schreibt „Nemzet“: „Tag um Tag erscheinen in den Blättern abweichende, mitunter einander widersprechende Mittheilungen, welche bald die Ernennung Desider Szilágyi's zum Justizminister, bald das Scheitern der diesbezüglichen Verhandlungen melden. Wir beschränken uns auch diesmal darauf, das Publicum zu jener Vorricht zu mahnen, die in solchen Angelegenheiten vor Augen gehalten werden muß. Es ist eine Thatsache, daß Szilágyi aufgefordert wurde, das erledigte Justizportfeuille zu übernehmen; es ist ferner eine Thatsache, daß Szilágyi sich hiezu bereit erklärt hat und wir glauben, heute schon contractieren zu können, daß der auf dieser Grundlage in Fluß gebrachte Ideenaustausch bisher kein verachtliches Hinderniß, welches der wünschenswerthen Verwirklichung dieser Combination

im Wege stünde, zum Vorschein brachte. Allein die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und die Natur solcher Angelegenheiten bringt es mit sich, daß sie, ehe sie zur vollendeten Thatsache wurden, nicht vor das Forum der journalistischen Besprechung gehören. Das Publicum wird ohnehin bald vom Ergebnisse verständigt werden, gleichviel ob dieses Ergebnis die in Aussicht stehende Verwirklichung, oder — was wir nicht wünschen würden und heute auch nicht mehr glauben — das Scheitern dieser Combination sei. Gegenüber den curstrenden Nachrichten können wir bloß so viel sagen, daß sie von jenen zwei Stellen, welche in dieser Angelegenheit ausschließlich Orientirung zu bieten vermöchten, nicht ausgegangen sein können.“

Bei dem schleppenden Gange der Reichsraths-Verhandlungen ist die Vertagung des Reichsrathes vor Oitern nicht mehr zu gewärtigen, da das Herrenhaus über eine ganze Reihe von Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses erst nach Oitern wird berathen können. Das Abgeordnetenhause wird in beiden Häusern des ungarischen Reichstages erledigt ist, in Wien mit thunlichster Beschleunigung durchberathen werden und ist die Ausschreibung der Recrutirung für den 1. Mai in Aussicht genommen.

In fortgesetzter Debatte über die Altersversicherung nahm der deutsche Reichstag mit geringer Majorität die principiell wichtige Bestimmung an, daß die Altersgrenze für den Bezug der Invaliden-Pension auf das 70. Jahr festgesetzt werde. Die Freikirchlichen, Socialisten und Conservativen hatten das 60., höchstens 65. Jahr beantragt, weil sonst nur ein geringer Theil der Arbeiter der Wohlthaten des Gesetzes theilhaftig werde. Erst der energische Rede des Ministers Bötticher gelang es, daß die Regierungsvorlage unverändert gelassen wurde. Bötticher nannte unter lebhaften Opo-Rufen die Anträge auf Herabsetzung der Altersgrenze ein Wahlmanöver.

Der Proceß gegen die Patriotenliga hat vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte am 2. d. unter großem Andrang des Publicums begonnen.
Wie die „Presseveranza“ meldet, hätte Nigra gegenüber den Vorstellungen, die ihm Graf Kálnoky über gewisse Leistungen in Italien stattgehabte irredentistische Vorgänge, namentlich über die Wahl des Generalisten Zamboni vertraulich gemacht hatte, im Namen Crispi's beruhigende Versicherungen abgegeben.

Das englische Unterhaus verwarf mit 256 gegen 85 Stimmen den Unterantrag Tremer's, daß angesichts der friedlichen Lage die Vermehrung der Flotte unzumuthbar sei und nahm hierauf den Antrag der Regierung an, welche diese zur Vermehrung der Flotte ermächtigt.
Der König von Dänemark ermächtigte die Regierung, da die Kamern sich über das Budget nicht einigen konnten, die bestehenden Steuern fort zu erheben, die zur angemessenen Führung des Staatshaushaltes notwendigen Ausgaben zu bestreiten, jedoch das vorgelegte Budget nicht zu überschreiten.

Der Austritt des bekannten Nihilisten Tichomiroff aus der revolutionären Partei ruft einiges Aufsehen hervor. Tichomiroff veröffentlichte in den „Moskowskija Wjedomosti“ einen Abgabebrief an seine bisherigen Gesinnungsgenossen, in welchem er die Gründe auseinandersetzt, die ihn bewogen hätten, einer Sache zu entsagen, welche unter allen Gesichtspuncten als eine verfehlte und das Vaterland schädigende zu betrachten sei.

In Philippopol ist am 2. d. die erste Nummer eines oppositionellen antidyonastischen Blattes unter dem Titel „Rhadope“ erschienen, dessen Herausgeber der ehemalige Emigrant Madjaroff ist. Die Bevölkerung bemächtigte sich einer großen Anzahl Exemplare des Blattes und verbrannte dieselben auf offener Straße.

Die amerikanischen Kriegsschiffe „Alert“, „Richmond“ und „Abasco“ sind nach den Samoa-Inseln beordert worden.

Feuilleton.

Waldidyll.

Novelle von S. v. d. Horst.

(15. Fortsetzung.)

Mag stand am Fenster und hielt die Arme verschränkt, seine Augen glänzten heller, seine Brust hatte sich höher gehoben. „So liebe ich es!“ sagte er.
Frau von Halben weinte. „Ich fürchte mich so sehr,“ stammelte sie.
„Warte, Mag, ziehe doch die Glocke.“
„Was soll denn der Diener?“ fragte er spöttisch. „Die Wolken da am Himmel zusammenkehren und heisseite schaffen?“
„O Mag — wie du nur bist! Ich möchte alle Fensterläden verschließen und die Lampen anzünden lassen.“
Frau von Halben und auch der Major stimmten diesem Vorschlage bei, während Fräulein Cäcilie ganz schwieg und wie in Gedanken verloren daß. Sie schien zu häfeln, aber es entstand keine Waise, der bunte Seidenfaden mit den aufgereihten Goldperlen schwebte vor der Nabel in der leeren Luft.
Was Herrn Romberg betrifft, so hatte er sich in eine Ecke gedrückt und schwieg vollstänbig; die Stiffedame behauptete sogar, er sei im Begriff, einzunicken. Hitze und Langeweile übermächtigten ihn gänzlich.
Mag besah sich auf die Beranda. Es regnete bis jetzt keinen Tropfen, aber der Sturm umtochte die Mauern des Schlosses, als wolle er es hinwegfegen und den Platz, an dem es gestanden, der Erde gleichmachen. Hier und dort lagen gefüllte, zu Boden geschmetterte Fruchtbäume, riesige Stachelsäulen strebten gen Himmel, ein Donnern und Brausen erfüllte rings die Luft. Jetzt folgte Blitz auf Blitz die gelben Lichter fuhren im Zickzack aus den Wolkenrändern, brüllend und tobend begleitete der Donner den schnelleren, gefährlicheren Kameraden.

Drinnen im Salon tönte ein schwacher Schrei, Adeline hatte ihn ausgestoßen. Um die Lippen des Wittmeisters spielte ein hartes, sarkastisches Lächeln. „Sie liest jetzt vermutlich in der Bibel,“ dachte er, „sie plarrt Gebete, — aus Todesangst.“

Und einem plötzlichen Gedontengange folgend, wonnte er sich zum Innern des Schlosses, er stieg die Treppen hinauf und stand in Magda's Zimmer, ehe er selbst es wußte. Hier waren die Fenster weit geöffnet, alle Blumen beiseite gestellt und die Vorhänge zurückgeschlagen; der Wind konnte frei um das dunkle Mädchenhaupt, um den Kleinen auf ihrem Schoße sein Spiel treiben. Sie saßen am Fenster, die beiden, eng umschlungen, glücklich athmend unter dem grandiosen Schauspiel ter empirien Elemente.

„O Papa!“ rief jubelnd der Kleine, „Papa, wie gut, daß du kommst! Setze dich hierher zu uns, Tante Magda erzählt mir eben vom lieben Gott und daß Blitz und Donner seine Diener sind, die ausgeschickt werden, um den Menschen wohlzutun. Sie sagt, nur thörichte ober schlechte Herzen fürchten sich vor dem Gewitter.“

Der Wittmeister lägte das Plappermäulchen. „Unten im Salon breunen die Kerzen,“ antwortete er spöttisch, „man liest Bußpsalmen und stapft Watte in die Ohren.“

Dann reichte er dem jungen Mädchen die Hand. „Sie behüten meinen Liebting, gnädiges Fräulein, — davon wollte ich mich überzeugen. Adieu! Auf Wiedersehen!“

Ein Blitz, heller und stärker, als alle vorhergehenden, fuhr in diesem Augenblick aus den Wolken, der Donner verschläng jeden Laut, der Sturm heulte und pfliff, wie mit Orgelklängen, — es war, als solle der jüngste Tag hereinbrechen und alles Erschaffene zurückfalten in das lichtlose Chaos des Anfanges.

Einen Augenblick stand der Wittmeister wortlos an Magda's Seite, dann deutete er plötzlich mit der Rechten hinüber zu den Strohdächern des Dorfes unten am Fuße der Berge. „O großer Gott, es hat eingeschlagen! — Die Hütten breunen!“

Eine Feuergerbe fuhr aus einem der Dächer hoch empor, der Wind saßte die Funken und trug sie wirbelnd davon, hierhin und dahin, über Wohnhäuser und Stallungen, über gepflegte Gärten und Felder, Alles besend mit den goldigen Flocken, Alles der Verichtung in die gierigen Arme weisen, Rauchsäulen auf seinem Wege zurücklassend, — das Fluchen und Wimmern der Verurtheilten.

„Die Unglücklichen!“ sagte erschüttert das junge Mädchen. „Es ist ihnen Alles verloren, — das Dorf hat keine Feuerwehr.“

„So muß man hingehen und die Herbe ohne Hirten möglichst zusammenhalten. Auf Wiedersehen, Fräulein Magda!“

„Gott sei mit Ihnen, Herr Wittmeister!“

Er warf eine Kuffhard zurück, einen Blick voll Zuberficht und Innigkeit. „Ich komme heute Abend nochmals hierher, Magda! Darf ich?“

Und dann, als sie wortlos nickte, noch ein: „Adieu! Adieu!“

Mit drei Sätzen war er die Treppe hinauf, eine Minute später stand er unten im Salon, wo Alles angstvoll durcheinander lief. Frau von Halben war ohnmächtig geworden, Cäcilie und die Majorin rieben ihre Schläfen mit kölnischem Wasser, während Herr Romberg in der Ecke seine Finger knacken ließ und der Major düsternen Blickes den Kopf in die Hand stützte. Fräulein Adie sah mit spöttischer Miene und strickte emsig.

„Kommen Sie, meine Herren!“ sagte laut der Wittmeister. „Wir müssen helfen, das Dorf breunt an allen Ecken!“

„Was?“ rief der Gutbesitzer. „Was? Das wäre schrecklich!“

Ein Rud von der Hand des Wittmeisters entfernte einen der Fensterläden, die rotte Lohbe schlen hell in den Salon hinein. „Da sehen Sie! Es ist die höchste Zeit.“

Herr Romberg knöpfte seinen Rock zu. „Die Köpferthe sind sämtlich in Kretsch,“ sagte er. „Wir haben keine Minute zu verlieren!“

Fräulein Mähring, die blonde kleine Malerin, schrie laut auf. „Um Gottes willen, Sie haben doch nicht die Absicht, in diesem Wetter fortzugehen, Johannes — bu — nein, Herr Romberg! O lieber Himmel, es wäre zu schrecklich!“

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. April.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Wehrvorlage Die Vorlage wird angenommen. Gleichzeitig wird beschlossen, auch den Kaiserlichen Beschlußantrag an das Magnatenhaus zu leiten. Der bezügliche Punct des Protocolls wird sofort authentisirt.

Folgen Interpellationen.

Belaszer telendy richtet folgende Interpellation an den Handelsminister:

1. Hat der Herr Handelsminister Kenntniß davon, daß in Wien schon im vorigen Jahre um diese Zeit unter dem zum Markte getriebenen Vieh die sogenannte Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und daß diese Seuche von den aus Galizien zugelassenen, bereits inficirten Ochsen sich auch auf den übrigen Viehstand in Wien verbreitet hat?

2. Hat der Herr Minister Kenntniß davon, daß die Seuche jetzt auf dem Wiener Markte abermals ausgebrochen ist und daß deshalb die Wiener Stadtbehörde den Abtrieb des Viehes von dem Markte verboten und dasselbe unter Sperr genommen hat?

3. Ist der Herr Minister geneigt, von diesem, für die ungarischen Landwirthe und den ungarischen Handel schädlichen Zustande im Wege der k. k. österreichischen Regierung sich in dringlicher Weise Ueberzeugung zu verschaffen, die Verschärfung und die Ursache derselben klarzustellen und insbesondere sich Ueberzeugung davon zu verschaffen, daß die gegenwärtig ausgebrochene Seuche sich abermals von dem aus Galizien zugelassenen Vieh sich weiter verbreitet hat?

4. Hat der Herr Minister die Absicht, dringliche Verfügung in der Richtung zu treffen, daß solche Zustände sich in Wien nicht wiederholen, daß sie künftig rechtzeitig verhindert werden und das gegenwärtig angewendete Ausfuhrverbot so bald als möglich aufgehoben werde?

5. Ist der Herr Minister geneigt, die landwirthschaftlichen und Handelskreise in dieser Sache ehestens dadurch zu beruhigen, daß er die von ihm zu treffenden dringlichen und energischen Verfügungen hier vor dem Lande bekannt gibt?

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden.

Hierauf richtet Baron Jozsa folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

Der Herr Abgeordnete Johann Hod hat einem seiner Abgeordnetencollegen gegenüber den Seelenkampf erwähnt, welchen ihm die Votirung des §. 25 der Wehrvorlage kostete und dabei gesagt, man habe durch ihn einen Revers über 3000 fl. unterfertigen lassen, welche er zu Wahlzwecken erhalten. Da es bei der Schaffung von das Land interessirenden hochwichtigen Gesetzen unbedingt notwendig ist, daß die Abgeordneten durch ihre materiellen Verpflichtungen in der freien Äußerung ihrer gewöhnlichen Ueberzeugung nicht behindert seien und zu Wahlzwecken weder in Budget Kosten präsumirt auch nicht in den Schlussrechnungen Ausgaben und Einnahmen verrechnet sind, frage ich den Herrn Minister-Präsidenten:

1. Ob er die Verwahrung des Dispositionsfonds zu Wahlzwecken mit der constitutionellen Freiheit, der Abgeordneten-Unabhängigkeit und der Moral für vereinbar hält oder nicht?

2. Ob die von Abgeordneten für materielle Unterstüßungen ausgestellten Revers die Volkvertreter nicht politisch abhängig machen?

3. Wo die nach solchen Reversen eingeflossenen Summen unter den Einkünften des Staates vorkommen?

Minister-Präsident Koloman Tisza: Gehehrtes Haus! (Hört! Hört!) Ich besitze keinen Revers von dem Herrn Abgeordneten Johann Hod. (Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Wenn er die Wehrvorlage nach einem Seelenkampfe votirt hat, bedauere ich dies, es wäre mir in diesem Falle viel lieber gewesen, wenn er gegen die Vorlage gestimmt hätte. (Lärm. Bewegung links und auf der äußersten Linken. Hört! Hört! rechts.) Dafür stehe ich aber gut, daß der Herr Abgeordnete Hod von mir weder für Wahlzwecke, noch auch zu anderen Zwecken je einen Heller bekommen hat (Lärm Bewegung links und auf der äußersten Linken), und daher hat er mir auch keinen Revers ausstellen können.

Das weiß Jedermann, daß jede Partei des Reichstages Summen besitzt, mit welchen die gesetzlichen Wahlkosten befristet werden. (Lärm. Rufe auf der äußersten Linken: Wir haben keine! Es ist nicht wahr! Rufe rechts: Sie haben welche! Langsamhaltender großer Lärm.) Ich habe auch gar nicht gesagt, daß die 1848er Unabhängigkeits-Partei solche Summen besitzt, ich habe nur gesagt, daß es Derartiges in der ganzen Welt gibt. (Rufe auf der äußersten Linken: Wir haben keine.)

Emerich Bisi: Auch sie besitzt welche! (Stürmischer Widerspruch auf der äußersten Linken: Es ist nicht wahr! Er lügt!) Jedermann konnte im „Egypetortés“ die Verrechnung lesen! (Großer Lärm.)

Minister-Präsident Tisza: Das ist übrigens für die Sache ganz gleichgültig. Jedermann weiß, daß in jedem Lande jede Partei berechtigt ist, gesetzliche Wahlkosten zu machen. (Rufe auf der äußersten Linken: Was sind das für Kosten?) Ob von derartigen Beträgen der Herr Abgeordnete etwas erhalten oder nicht, weiß ich nicht, weil ich auf diese Dinge überhaupt keinen Einfluß übe. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der würdige Untertan vollführte mit der Rechten eine ungeschickte Handbewegung. „Ich habe den Herrschaften eine Mittheilung zu machen,“ sagte er. „Diese Dame hier ist seit heute meine Braut, — das erklärt Alles.“

Und dann sagte der Ehrenmann ruhig hinzu: „Ich gehe jetzt, liebe Cécilie, es muß sein. Adieu, Adieu!“

„Sie begleiten uns doch, Herr Major?“ rief er noch zurück.

„Alle Wetter, was kümmert mich das Bauerngeindel?“

Dann aber mochte der Aristokrat doch erkennen, daß der Vortheil nicht auf seiner Seite sei, er zerbröckelte zwischen den Zähnen einen Kluch und eilte den beiden Vorausgegangenen nach, während Fräulein Cécilie beide Hände vor das Gesicht schlug und ganz ungenirt nach Herzenslust weinte.

Es war, als habe der Feind das Schloß gestürmt und erobert, so sehr schien Alles aus den Fugen gerathen. Die weibliche Dienerschaft hatte sich in den Salon gedrängt, man betete und weinte, jeder Unterthob des Standes war vergessenen, alle Ordnung wogte auf, — die Thüren standen offen, eilends ergriffene und wieder weggerissene Gegenstände lagen umher, — die Zeit des Abendessens kam heran, aber der Tisch blieb unbedeckt, auf dem Herd brannte nicht einmal das tägliche Feuer.

Der Briefbote kam und brachte die Posttasche. Nur ein einziges Schreiben lag darin, ein Brief aus der Residenz an den Major von Heimburg adressirt. Seine Frau wandte das Couvert nach allen Seiten, — die Handschrift war ihr unbekannt.

In ihrem eigenen Zimmer legte sie das Blatt auf den Tisch, aber ohne ein bellemendes Gesicht mit Bezug auf dasselbe von sich abweisen zu können. Was mochte es enthalten?

Schlammes. Eine Ahnung, ein Vorgefühl beherrschte die Seele der aufgeregten Frau. Schlammes stand in dem Brief mit dem großen rothen Siegel.

Aber was fürchtete sie denn eigentlich? Materielle Sorgen waren ausgeschlossen, — der Brief trug auch auf keinen Fall die Schriftzüge einer Frau.

Und dennoch — dennoch!

Wie die Luft auf aller Lebensfähigkeit erdrückend lastete, wie der Donner rollte und grölle! Es war schrecklich, so ganz allein zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Baron Jozsa nimmt die Antwort des Minister-Präsidenten zur Kenntniß und erklärt, er wisse nicht, ob andere Parteien solche Gelder zu ihrer Verfügung haben, doch wisse er, daß wenn die oppositionellen Parteien eine solche Casse haben, dieselbe ausschließlich aus den freiwilligen Spenden einzelner Patrioten gesammelt (Rufe rechts: Auch hier verhält es sich so!) und nur zu legalen Zwecken verwendet worden sei. Dagegen weiß er nicht, ob die Wahlcasse der Regierungspartei nur aus den im Briefe des Minister-Präsidenten erwähnten Privatpensen, oder auch aus dem Dispositionsfond dotirt wird? Er constatirt schließlich, daß von einem Mitgliede der Regierungspartei ein Revers genommen wurde.

Emerich Bisi: Gehehrtes Haus! (Großer Lärm und Rufe links und auf der äußersten Linken: Unter welchem Titel will er sprechen? Eláll! Eláll!)

Präsident: Ich frage den gehehrten Abgeordneten unter welchem Titel er sprechen will?

Emerich Bisi: Ich will gerade das gehehrte Haus ersuchen, mir zu gestatten, einige Worte sprechen zu dürfen. (Hört! rechts. Großer Lärm und Rufe auf der äußersten Linken: Er hat kein Recht! Hört! Hört! rechts.) Während der Rede des Herrn Minister-Präsidenten wurde dazwischengerufen, die Unabhängigkeitspartei habe keine Partecasse.

Geza Polonyi: Das haben wir nicht gesagt! (So ist's! links und auf der äußersten Linken.) Wir haben gesagt, wir haben keine Casse zur Deckung der Abgeordnetenkosten. (Lärm)

Emerich Bisi: Ich habe dazwischengerufen, daß jede Partei meines Wissens eine Casse zur Deckung der anlässlich der Abgeordnetenwahlen vorkommenden Kosten hatte. (Lärm links und auf der äußersten Linken.) Die Verrechnung ist auch erschienen (So ist's! rechts) und die übrig gebliebene Summe wurde für einen wohltätigen Zweck verwendet. (Fortwährender Lärm links und auf der äußersten Linken; Hört! Hört! rechts.) Darauf wurde als Erwiderung dazwischengerufen: „Es ist nicht wahr!“ Ich muß daher im Interesse meiner eigenen Reputation das Wort nehmen, denn ich pflege von keinem politischen Gegner aus Haß Unwahreres zu sagen und habe dies auch nie gethan. (Beifall rechts; Lärm auf der äußersten Linken.)

Geza Polonyi: Sie haben nicht Acht darauf gegeben, was der Herr Minister-Präsident gesagt hat.

Emerich Bisi: Diese Infamuation, beziehungsweise die Verschuldigung, als hätte ich auf den Zwischenruf etwas Unwahreres gesagt, muß ich achtungsvoll zurückweisen (Lebhafte Zustimmung rechts) und die Herren Abgeordneten, welchen gegenüber ich dieses Gebiet überflüssiger Beleidigungen nie betreten will, bitten, die Grundlosigkeit der mir gegenüber gebrauchten harten Ausdrücke einzuziehen (Großer Lärm), denn ich habe nie etwas Unwahreres gesagt. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts; Lärm links.)

Daniel Zranyi, als Präsident der Unabhängigkeits-Partei, erbittet sich das Wort. Es ist natürlich, daß die Partei eine Casse hat. (Zustimmung rechts.) Sie muß ein Clublocal aufrechterhalten und es ist kein Geheimniß, daß die Mitglieder der Partei zu den Kosten beitragen. Vor den Wahlen gibt es Druckorten, Correspondenzen, Depeschen; die Kosten derselben werden aus dieser Casse gedeckt; man kann nicht verlangen, daß der Präsident sie aus Eigenem decke. Daß man aber diese Kosten mit den 3000 fl. in Zusammenhang bringt, von welchen hier die Rede ist, darüber ist Redner tief entsetzt. Im Jahre 1869 waren die Wahlkosten der Unabhängigkeits-Partei 81 fl., diese hat Redner aus Eigenem hergegeben; im Jahre 1872 wurden ihm 340 fl. zur Verfügung gestellt; davon hat er 126 fl. für Wahlzwecke ausgegeben, der Rest wurde der damals bestehenden „Magyar Ujsag“ als Subvention zugewendet. Im Jahre 1875 betrug die Wahlkosten 89 fl. Bei der letzten Wahl beliefen sich die gesammten Kosten auf 1400 fl. (Eine Stimme links: Für 80 Abgeordnete!) Da muß es ihn denn empören, wenn die Wahlkosten dieser Partei mit den in der Interpellation erwähnten 3000 fl. im Zusammenhang gebracht werden. Die Antwort wird hierauf zur Kenntniß genommen.

Sigmund Eszkar verweist auf die am 30. März in einem hiesigen Blatte erschienene Mittheilung, als hätte der Kaiser-Oberst Rothony in der Casernen-Baucommission zu Steinamanger gesagt, er lenne nur einen allmächtigen Herrn — den Kriegsminister, das ungarische Gesetz und die Verfassung sei ihm nichts und fragt er den Minister-Präsidenten, ob er die amtlichen Schritte thun will, um zu erheben, ob diese Zeitungsmittelung wahr sei, eventuell um die beleidigenden Worte Rothony's zu ahnden. Falls sie nicht wahr ist, möge dem Obersten Rothony Gelegenheit geboten werden, sich zu rechtfertigen.

Präsident: Die Interpellation wird dem Herrn Minister-Präsidenten zugestellt werden.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Die lutherische Kirchengemeinde in Fogaras.

Fogaras, 3. April.

Den maßgebenden Kreisen der evangelischen Landeskirche diesseits des királyhago ist es längst bekannt, daß die lutherische Kirchengemeinde der Stadt Fogaras zur Erhaltung ihrer Kirche und Schule bedeutende Opfer gebracht hat und fortwährend bringt.

Da keine Pfarrerevnte existirt und das Einkommen der Kirchengemeinde ein sehr geringes ist, muß der größte Theil des Erforderlichen für Kirche und Schule durch Umlagen auf die Mitglieder der Kirchengemeinde gedeckt werden. Daß bei dem stetigen Zurückgang der Gewerbe, bei dem Sinken des Verkehrs und bei den gesteigerten Ansprüchen, welche der Staat an die Leistungsfähigkeit der Bürger stellt, die Opferwilligkeit der Gemeinde-Mitglieder durch diese Umlagen in nicht geringem Maße in Anspruch genommen wird, braucht wohl nicht bewiesen zu werden.

Welch' reger Sinn für Kirche und Schule aber bei dieser Gemeinde zu finden ist, davon haben wir in den letzten Tagen des vergangenen Märzmonats ein schlagendes Beispiel erlebt.

Die Gemeinde-Vertretung hat in ihrer letzten Sitzung Beschlüsse gefaßt, welche von großer Tragweite waren und einen Markstein in der Entwicklung der Gemeinde zu bilden geeignet sind.

Die Gemeinde-Vertretung beschloß den Bau einer neuen Schule und den Ankauf eines Hauses auf dem Marktplatz, welches für die Wohnung des Pfarrers adaptirt werden soll.

Kenner der hiesigen Verhältnisse werden constatiren, daß beides dringend notwendig war, daß es aber geschehen, und zwar trotz der ungünstigen materiellen Lage der lutherischen Kirchengemeinde, ist wohl ein vollgiltiger Beweis für die Energie der leitenden Männer und den Opfermuth der Gemeindevertretung.

Der Ankauf des Hehrle'schen Hauses für den Kirchenfond war seitens der Gemeinde schon seit langen Jahren als eine Nothwendigkeit erkannt worden, weil nur dann, wenn diese Realität in den Besitz der lutherischen Kirchengemeinde gelangte, die Möglichkeit des Eintretens großer Uebelstände, von denen der bedeutendste die Verwahrlosung der Südfrente der Kirche, für immer beseitigt werden konnte. Trotz dessen aber, daß man die Nothwendigkeit der Erwerbung dieser Realität ein sah, wagte man doch nicht an die Ausführung zu gehen und erst dem gegenwärtigen Presbyterium und seinem Vorstande ist es gelungen, die Idee zu verwirklichen.

Die Vorlage, welche seitens des Presbyteriums der Gemeinde-Vertretung erstattet wurde, war durch so schwerwiegende Motive begründet, daß die letztere einhellig sich für den Ankauf aussprach.

Dieser Beschluß wäre aber wahrscheinlich bloß auf dem Papier geblieben, wenn nicht Kirchenmeister Johann Kiehn die nöthigen Baugmittel für den Ankauf des Hauses im Betrag von 13.500 fl. vorkaufweise dem Presbyterium zur augenblicklichen Verfügung gestellt hätte, was um so mehr Anerkennung verdient, als derselbe die Realität für sich erwerben wollte und nur zu Gunsten der Kirche von dem günstigen Kaufe zurücktrat.

Die Gemeinde-Vertretung unterließ es auch nicht, dem Herrn Kirchenmeister hiefür den Dank protocollarisch zu votiren.

Das Haus wird nun adaptirt werden, um darin eine entsprechende Wohnung für den lutherischen Pfarrer einzurichten, denn derselbe ist gezwungen, in nicht ferner Zeit aus seiner Wohnung, dem bisherigen Pfarrhofe, auszugleichen.

Und damit wären wir an den zweiten, nach unserer Ansicht noch wichtigeren Beschluß herankommen, nämlich den des Baues einer neuen Schule. Die neue Schule soll nämlich auf dem Plage gebaut werden, dem dormalen die Predigerwohnung, der Pfarrhof und der alte Predigerhof einnehmen.

Der Bau eines neuen Schulgebäudes für die Kinder der lutherischen Glaubensgenossen in Fogaras ist zu einer brennenden Frage geworden und läßt sich die Lösung derselben nicht auf die lange Bank schieben. Es sind Uebelstände da vorhanden, die je eher beseitigt werden müssen. Die 4 Classen sind in verschiedenen Häusern untergebracht, die 2. und 4. in gemietheten Localen, die 1. und 3. auf dem Predigerhof. Während die gemietheten Lehrzimmer, wenn sie auch durchaus nicht den modernen Ansprüchen auf zweckmäßige Unterbringung der Schulkinder entsprechen, so doch wenigstens nicht gesundheitschädlich sind, können die auf dem Predigerhofe befindlichen geradezu als gesundheitschädlich, namentlich zur Winterzeit, bezeichnet werden.

Der k. Schulinspector hat auf diesen Uebelstand mehrmals hingewiesen, in seinem letzten Erlaße aber kategorisch erklärt, daß vom Beginn des nächsten Schuljahres denselben abgeholfen werden müsse, bei sonstiger Sperrung der fraglichen Localitäten.

Aber auch ohne dieses Drängen des Aufsichtsborganes waren die Wortführer und Leiter der lutherischen Gemeinde-Vertretung sich darüber klar, daß der Bau einer neuen Schule eine dringende Nothwendigkeit sei und nur die Beschaffung der Mittel wegen der ungünstigen materiellen Lage der Gemeinde undurchführbar sei, hielt sie zurück. Nun aber hat man sich auch hiezu aufgerafft und der erste Schritt dazu war eben der Beschluß der Gemeinde-Vertretung, mit welchem sie principiell den Neubau als unbedingt notwendig erklärte und das Presbyterium anwies, binnen 3 Monaten Plan und Kostenvoranschlag, sowie die Vorschläge zur Beschaffung der Mittel vorzulegen.

Es ist dies keine kleine Aufgabe für das Presbyterium, einer armen Kirchengemeinde Mittel und Wege zu zeigen, in welcher Weise sie eine ihre Kräfte so sehr übersteigende Leistung, wie der projectirte Schulbau sein wird, prästiren soll. Wir sind gespannt auf die seinerzeitigen Vorklagen des Presbyteriums. Wir sind überzeugt, daß dasselbe an den erprobten Opfermuth der Fogaraser lutherischen Gemeinde appelliren werde, glauben aber auch nicht zu irren in der Voraussetzung, daß bei dem Kostentilgungsplan auch die werkschätzbare Unterstützung seitens der gesammten lutherischen Landeskirche im siebenbürgischen Theile des Reiches und auch seitens des Gustav Adolf-Vereines wird gerichtet werden — und werden müssen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

(Hof- und Personalmeldungen.) Der serbische Gesandte Petronjevich wurde am 3. d. Vormittags 11 Uhr von Sr. Majestät in Privataudiens empfangen. Petronjevich, der erst am 16. Januar l. J. an Stelle Bogicewich's am Wiener Hofe beglaubigt worden war, überreichte jetzt seine Accreditive im Namen der Regentenschaft und König Alexander's. Sr. Majestät empfing den Gesandten in überaus liebenswürdiger Weise. Der Monarch trug die Generaluniform, geschmückt mit der serbischen Weißen Adlerorden und dem Takow-Orden. Nachdem der Gesandte eine kurze Ansprache bei der Ueberreichung der Creditive gehalten, bemerkte Sr. Majestät (die Conversation wurde nicht wie gewöhnlich in französischer, sondern in deutscher Sprache geführt), er habe den Entschluß des Königs Milan, dem Throne zu entsagen, sehr bedauert; er habe stets die besten Beziehungen zu König Milan unterhalten und er werde auch dem jungen König seine Sympathien zuwenden; von der Regentenschaft hofft Sr. Majestät, daß sie die getheilten Aufgaben gut lösen werde. Der Monarch ließ sich dann von dem Gesandten noch über die Abdication König Milan's erzählen und gab der Erwartung Ausdruck, daß Petronjevich das Eintritte zur Kräftigung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien beitragen werde. Nach zehn Minuten entließ Sr. Majestät den Gesandten in huldvoller Weise. — Metropolit Perovic's hat am 3. d. unter Intervention des Ministers Kallay, des Oberstkammerers Trautmannsdorff und des Sectionsrathes Gerotte den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. — Sr. Majestät unternahm am 3. d. Nachmittags 1 Uhr eine Spazierfahrt nach Schönbrunn und kehrte nach einständiger Promenade in den Anlagen des Schloßparkes in die Hofburg zurück. — Einem Pariser Telegramme zufolge binirt Präsident Carnot am 2. d. Abends bei dem deutschen Botschafter. Die Präsidenten des Senats und der Kammer, Leroyer und Meline, die Minister Tirard und Spuller befanden sich unter den Geladenen. Der Botschafter empfing Carnot am Perron des Botschaftshotels. Bei dem hierauf stattgehabten glänzenden Empfange bemerkte man die Mitglieder des Cabinets, das gesammte diplomatische Corps, zahlreiche Deputirte, Senatoren und Mitglieder der Fremdencolonie. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ war am 2. d. der Erbprinz von Nassau incognito am Krallenlager des Königs von Holland. — Die Meldung der „Vollständigen Zeitung“ über den bevorstehenden Besuch des Fürsten Nikolaus von Montenegro in Belgrad ist vollständig grundlos. — Der bairische Staatsminister v. Luz ist am 3. d. Abends in Mailand angekommen. — In Rom eingetroffenen Nachrichten zufolge starb der Negus an den Wunden, welche er im jüngsten Gesichte gegen die Derwische bei Metemneh erhalten hatte.

(Aviso für Fleischhauer!) Die Lieferung des Rindfleischs für die Garnison Hermannstadt wird vom 1. Mai l. J. angefangen für ein Jahr, eventuell auf mehrere Jahre vergeben. Schriftliche, mit 50 fr. Sempelmärkte und dem Neuzelle von 1200 fl. versicherte Offerte sind bis 20. April l. J., spätestens 10 Uhr Vormittags, an die Garnisons-Message-Commission in Hermannstadt im Postwege einzusenden. Die vollständige Rundmachung in Betreff dieser Lieferung ist in Nr. 80 dieses Blattes vom 5. April l. J. enthalten.

(Eben-Druckeum.) Vor zahlreichem Publicum producirten sich vorgekern die Mitglieder dieser Gesellschaft in der großen Bierhalle und fanden ihre vielseitigen Leistungen sehr beifällige Aufnahme. Die deutsch-ungarische Liebersängerin Frä. Hellmann stand auch diesmal im Vordergrund durch ihr mehrmaliges Auftreten, ihre sympathische Stimme, deutliche Aussprache und graziose Bewegungen während des Vortrages. Als ihr würdiger Partner ist der Minister

Herr Kalbach zu nennen; er übertraf sich selbst mit den dargestellten Charakterstudien und fand sich durch wiederholte Anerkennungsgelobungen zu immer neueren Zugaben veranlaßt; in der Tanzkunst zeigte er sich als Meister. Wunderbar sind die Productionen der beiden kleinen, etwa sechs- bis siebenjährigen Mädchen Elise und Luzi; die Drehungen und Verwicklungen der einzelnen Körpertheile, welche die beiden Mädchen machen, rechtfertigen schlagend die Bezeichnung „Kaufschuh“-Production. Ebenso Großartig ist die aus 6 Personen bestehende Akrobaten-Familie Arbra und der mit dem Pseudonym Mocaamo Fajer o benannte Jongleur. — Die 31-er Musikkapelle spielte in den Zwischenpausen mit lobenswerther Präcision, erzielte vielen Beifall und entfesselte namentlich bei einer Wiederholung mit dem Liede: „Du mein Oesterreich!“ draußenden Beifallsturm, welcher sich erst dann legte, als dasselbe nochmals gespielt wurde.

(Militär-Concert.) In der großen Bierhalle wird die Musikkapelle des 1. l. 31. Infanterie-Regiments morgen Sonntag den 7. d. von 6 Uhr Abends an concertiren. Das aufzuführende Programm enthält folgende Nummern: 1. „Nanon-Marsch“ von Sebste. 2. Ouverture zu „Die Kunst geliebt zu werden“, von Gumbert. 3. „D. schöner Mail“, Walzer von Strauß. 4. „Die Thyräne“, Lied für Flügelhorn von Hölzl. 5. „Burschenfreude“, Polka-française von Reul. 6. „Toreadore et Andalouse“ von Rubinfein. 7. „Krieger's Liebes“, Polka-Mazur von Strauß. 8. „Alles schon da gewesen!“, Polka-Mazur von Strauß. 9. „Ballscenen“, Walzer von Czibulka. 10. „Die türkische Schärwache“, von Michaelis. 11. „Marsch in der That“, Schnellpolka von Strauß. 12. „Treu der Fahne!“, Marsch von Stepaneky.

(Gesellschaftshaus.) Morgen Sonntag den 7. d. findet im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Militär-Concert der Kapelle des 1. l. Inf.-Regts. Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 statt. — Anfang 7 Uhr Abends. — Eintritt 10 kr.

(Heitere Liedertafel.) Das Programm zu der Mittwoch den 10. d. Abends 8 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Stadtkapelle stattfindenden heiteren Liedertafel des Hermannstädter Männergesangs-Vereines enthält folgende Nummern: 1. Ouverture zu „Die Felsenmühle“, von Reiziger. 2. „Tanz“, Chor aus dem Soldatenleben von J. Otto. 3. „Eine Bauernhochzeit in Savoyen“, von H. Kling. 4. „Dies Kreuz in meiner Hand“, Lied aus der Operette „Ein Deutschermeister“ für Flügelhorn von E. M. Zieher. 5. „Zigeunerleben“, (Bild), Chor mit Orchesterbegleitung op. 29, Nr. 3 von R. Schumann. 6. Potpourri „Lauter solche Sachen“ von Feiton. 7. „Ein überliches Kleblatt“, komisches Terzett für Tenor I, II. und Bass mit Orchesterbegleitung, op. 83 von R. Heine. 8. „Blau Auglein“, Polka française von E. Strauß. 9. „Liedeszauber“, Liederspiel in einem Act von F. Gumbert, Musik von A. Müller. 10. „Verfälschte Rosen“, Walzer von E. Roth.

Nachdem diesmal nur eine Aufführung statifindet, haben zu derselben auch Damen und nach Maßgabe des Raumes auch Nichtmitglieder Zutritt.

Eintrittspreise: Mitglieder frei, eine Loge 4 fl., eine Damenloge 60 kr., eine Herrenloge (Nichtmitglieder) 1 fl.

Die p. t. Vereinsmitglieder haben außer ihrer Freikarte auch auf 1 bis 2 Zablarten Anspruch und werden ersucht, ihre diesbezügliche Willensmeinung bei der Kartenausgabe Sonntag den 7. April längstens bis 1 Uhr Mittags bekannt geben zu wollen, da über die bis dahin nicht vorgemerkten Zablarten anderweitig verfügt wird.

Die Karten ausgabe erfolgt Sonntag den 7. April, Vormittag von 11—1 Uhr, Dienstag den 9. April, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Mittwoch den 10. April, Nachmittags von 3—4 Uhr im Musik-Vereins-Gebäude (kleine Erde Nr. 2) und eventuell Abends an der Cassa. Das Textbuch zum Liederspiel (Nr. 9), welches zum besseren Verständniß anempfohlen wird, ist bei der Kartenausgabe und an der Cassa um den Betrag von 10 kr. zu haben. Vormerklungen auf Logen werden in der Speereimaaren-Gehölung Franz Jahn Söhne (Meißergasse Nr. 2) entgegengenommen.

(Der erste Zapfenreich mit Musik) im heurigen Jahre fand gestern Abends vor der Wohnung Sr. Excellenz des Corps-Commandanten Freiherrn v. Szveteny statt.

(Todesfall.) Daniel Artner, Kaufmann, Mitglied der hiesigen Stadtvertretung, ist gestern im Alter von 89 Jahren hieselbst gestorben. Die Beerdigung findet morgen um 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

(Die feindlichen Blätter.) Der Reichstags-Abgeordnete Nikolaus Bartha kritisierte in seinem in Klausenburg erscheinenden Blatte „Ellenzel“ einen in der dortigen Zeitung „Erdélyi Hiradó“ erschienenen Artikel in satirischer Weise, was den Redacteur der letztgenannten Zeitung, Josef Korbulj, zu einer heftigen Entgegnung veranlaßte. Darauf folgte nun zwischen den beiden Blättern eine vehemente, von persönlichen Ausfällen strotzende Polemik und das Ende vom Liede war, daß Bartha den Korbulj beim Preßgericht wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung belangte. Der Klausenburger Schwurgerichtshof verurtheilte denn auch Josef Korbulj wegen Preßvergehens der Verleumdung zu sechs Monaten Gefängniß. Korbulj meldete hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde an, die jedoch am 5. d. von der I. Curie verworfen wurde.

(Saatenstand.) Die im Handels- und Ackerbau-Ministerium vom 20. März bis 2. April eingelangten amtlichen Meldungen über den Saatenstand berichten folgendes: In den Siebenbürger Comitaten sind die Herbstsaaten klein und schwach. Am schönsten sind dieselben in den Comitaten Göl, Fogaras und Groß-Kötel, am schwächsten in Kolozs, wo der dünne Schneedecke und der Mäuse wegen besonders die Frühsaaten fleckig sind.

(Selbstmord oder Unfall?) Am 4. d. Vormittags hat sich in Bubapett in der Waignergasse Nr. 21 ein Herr des Medicin mit einem Revolver erschossen. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob der junge Mann die Waffe absichtlich gegen sich geleitet oder ob ein unglücklicher Zufall seinen Tod herbeigeführt habe. Ueber den Vorfall werden folgende Details gemeldet: Der aus Nagylörds gebürtige zweifelhafte Mediciner Karl Somogyi wohnte mit seinem Freunde, dem Reichshörer Konrad Teutsch, Sohn des Bischofs Dr. G. D. Teutsch, bei dem Privaten Johann Klein in der Waignergasse Nr. 21. Somogyi war als ein Sonderling bekannt, er trug stets einen Revolver bei sich, den er in der Nacht unter dem Kopfpolster zu verbergen pflegte. Des Morgens, wenn er aufstand, pflegte er regelmäßig mit der Waffe zu spielen und bei solcher Gelegenheit machte er wiederholt die Bemerkung, daß er mit dem Revolver einmal noch entweder sich, oder einen Fremden erschießen werde. Erstere ist nun heute thatsächlich erfolgt. Somogyi verließ heute, da er spät nach Hause gekommen war, erst um halb 11 Uhr das Bett und kleidete sich an. Sein College Teutsch wollte im Nebenzimmer; er schloß und achtete nicht weiter auf Somogyi. Plötzlich erdröhnte ein Schuß und in demselben Momente stürzte Somogyi, den noch rauchenden Revolver in der rechten Hand haltend, in das Zimmer des Teutsch hinein mit den Worten: „Freund, ich habe mich erschossen; rufe schnell die Rettungsgesellschaft.“ Teutsch glaubte anfangs, daß Somogyi einen unzeitigen Scherz treibe. Erst als er seinen Kollegen zu Boden stürzen sah, lief er rasch in das „Hotel National“ und telephonirte von dort an die Centralstation der freiwilligen Rettungsgesellschaft. Das Sanitätspersonal derselben war fünf Minuten später zur Stelle, allein die Hilfe kam schon zu spät, denn der unglückliche junge Mann war bereits verstorben. Die Untersuchung ergab, daß Somogyi sich mitten durch das

Herz geschossen habe. Der junge Mann ist ein naher Anverwandter des Ggzeleer Bürgermeisters Gubody, welcher von dem Todesfalle telegraphisch verständigt wurde.

(Der deutsche Kaiser als Gratulant.) Aus Breslau berichten schlesische Blätter: Am 22. März beging der frühere Viehhändler Firsch Sonnensfeld, Matiasstraße, „Zur goldenen Sonne“ wohnhaft, seinen hundertsten Geburtstag in voller Mithigkeit. Von Kaiser Wilhelm II. war als Geschenk eine prächtige Tasse mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelm I. eingetroffen, dazu folgendes Begleitschreiben: „Berlin, den 21. März 1889. Sr. Majestät der Kaiser und König haben Kenntniß davon erhalten, daß Euer Wohlgeborener morgen, am Geburtstag Allerhöchster Ihrer Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, Ihr hundertstes Lebensjahr vollenden. Zu diesem für Sie und Ihre Familie so freudigen Ereigniß lassen Seine Majestät Ihnen die besten Glückwünsche aussprechen und haben Allerhöchstdieselben mich zu beauftragen geruht, Ihnen als ein Andenken an diesen Tag die beifolgende, mit dem Bildnisse der hochseligen Majestät geschmückte Tasse zu übersenden. Der Correspondenz-Secretär Geheimen Regierungsrath Miegner.“

(Die Katastrophe von Samoa und die kritischen Tage.) Der Privat-Dozent am Polytechnicum zu Berlin, Dr. P. Servus, veröffentlicht einen längeren Artikel, in welchem der Gelehrte darauf aufmerksam macht, daß er schon in einem am 11. Februar gehaltenen öffentlichen Vortrag vor den Tagen vom 17. bis 20. März l. J., als Tagen von wahrscheinlich festigen Wetterführungen, gewarnt hat. Nach der Theorie des Dr. Servus sind in der Nähe des Sonnen-Aquators zwei Punkte vorhanden, in denen große Sonnen-Eruptionen entstehen. Befinden sich in diesen Störungscentren der Sonne große Sonnenflecken mit cyclonalen Bewegungen, so pflanzen sich diese Eruptionen bis zu unserer Erde fort und erzeugen hier ebenfalls Eruptionen furchtbarer Art. Einer Berechnung zufolge, der die Rotationsdauer der Sonne zu Grunde gelegt ist, kehrt die Sonne nach Ablauf von 126 Tagen der Erde eines ihrer Störungscentren zu. Diejenigen Störungstage, an denen mehrere der sogenannten Halb-jährigen Factoren zusammentreffen, werden besonders stark. Diese Factoren sind erstens die Erdnähe der Sonne, zweitens die Erdnähe des Mondes, drittens Gleich- oder Gegenstellung von Sonne und Mond zum Meridian, oder viertens zum Aequator, fünftens Stand der Sonne im Aequator, sechstens Stand des Mondes im Aequator. Zur Zeit einer Sonnenfinsterniß findet eine größere Störung statt, als zur Zeit einer Mondfinsterniß. Für den 17. März trafen nun folgende Daten zusammen: die Sonnenhalbperiode am 18. März, der Mond befindet sich in der Nähe des Aequators, ist am 17. März Vollmond und befindet sich in Erdnähe am 20. März. Es war deshalb vorauszu sehen, daß die Tage vom 16. bis 20. März sich durch starke Störungen bemerklich machen würden. Zwei Tage vor bis zwei Tage nach der Sonnenhalbrodation machen sich fast stets diese Störungen bemerklich. Das schreckliche Unglück, das die deutsche Flotte bei Samoa betroffen hat, hat somit die vollste Bestätigung der hier erwähnten Theorie geliefert. Dr. Servus macht weiter darauf aufmerksam, daß durch Photographiren der Sonne die Störungen untrüglich und mit größter Sicherheit vorausgesehen werden können, da sich auf der (besonders farbenempfindlich gemachten) Platte je nach den Störungen, welche die Erde treffen werden, und die Sonne herum gewissee Zonen zeigen, die einen umso größeren Durchmesser haben und umso weißer erscheinen, je stärker die Störungen sind. Werden solche photographische Aufnahmen der Sonne täglich und zu verschiedenen Zeiten des Tages in jenen jürlischen Gegenden vorgenommen, so läßt sich aus ihnen sehr wohl erkennen, ob ein Lypoon zu befürchten ist oder nicht, und es werden sich dann die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen lassen. Anknüpfend hieran weist der Gelehrte auf den 12. bis 16. April hin, wo voraussichtlich auch wieder große Störungen stattfinden werden.

(Attentat auf den Czar.) Den „Daily News“ wird aus Petersburg telegraphirt: Die Polizei machte wichtige Entdeckungen in Wilna, wo mehrere Personen unter dem Verdachte verhaftet wurden, an dem Züricher Complot theilhaftig zu sein. Die Bomben sollten für ein Attentat auf den Czar während seines demnächstigen Besuchs in Berlin Verwendung finden.

(Ein recht zärtlicher Gatte) scheint der Schärer Hallbergmoos in Freising zu sein, welcher vor einigen Tagen das folgende Injerat in das dort erscheinende Tageblatt einreichen ließ: „Aufgepaßt! Meine Frau ist mir entlaufen; der sie mir zurückbringt, kann sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen, und wer ihr etwas borgt oder leiht, dafür bin ich nicht hafter!“

(Positive Unmöglichkeit.) „Rennen Sie die Ahnen von Gustav Freytag, Herr Baron?“ — „Gustav Freytag, weiter nichts? Kann gar niemals Ahnen gehabt haben.“

(Selbstbewußt.) Richter: „Angellagter, warum haben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen angegeben?“ — Angellagter: „Na ich werde doch nicht für jede Lumperei meinen ehrliehen Namen hergeben.“

(Verdächtige Frage.) „Papa, wird denn die Mama auch einmal Schwiegermutter?“ — „Freilich, mein Kind.“ — „Warum hast Du sie dann geheiratet?“

(Wesentliche Mittel.) Lieutenant v. A.: „Herr Kamerad sehen ja sehr verstimmt aus.“ — v. B.: „Colossal gedregert heute.“ — v. A.: „Gegen Aerger famosere Mittel, besetze mich einige Augenblicke im Spiegel — Aerger sofort verschwunden.“

Offener Sprechsaal.

Die Besorgung der in Folge finanzministerieller Verordnung notwendig gewordenen **Abstempelung** der im erwähnten Gesetze bezeichneten Lose übernimmt bis inclusive 20. April 1889 die Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt.

Neueste Nachrichten.

Haag, 5. April. Der Staatsrath übernahm im Namen des Königs interimistisch die königliche Macht.

Paris, 5. April. Nach einer kürzlichen Sitzung beschloß die Kammer mit 355 gegen 203 Stimmen die Auslieferung Boulanger's behufs dessen gerichtlicher Verfolgung. Das Urtheil gegen die Mitglieder der Patriotischen wird Sonntag verkündet werden.

Einige Mitglieder der Rinten von der Deputiertenkammer spritten bei der Regierung ein, dieselbe möge Boulanger wegen Verletzung seiner Pflichten in der Armee vor das Kriegsgericht stellen.

Brüssel, 5. April. Die heute hier eingetroffenen boulangistischen Deputirten wurden von einer großen Menschenmenge empfangen. Studenten, die eine antiboulangistische Kundgebung veranstalten wollten, wurden von der Polizei zerstreut.

London, 5. April. Das Oberhaus wählte in Stelle des verstorbenen Lord Brougham den oppositionellen Candidaten Graf Worley mit 95 gegen 77 Stimmen zum Vicepräsidenten. Salisbury hatte die Wahl Balfours empfohlen.

Bukarest, 5. April. Die Ministerkrise ist noch nicht behoben. Wahrscheinlich wird Rosetti das Cabinet bilden, noch wahrscheinlicher ist die bevorstehende Auflösung der Kamern. Präsident Florescu lud den Senat ein, sich über die durch die Cabinetkrise geschaffene Lage zu äußern. Der Senat erklärte, daß die einzige Lösung die Berufung C. A. C. zur Regierung sei. Der Präsident wird diesen Beschluß zur Kenntniß des Königs bringen.

Petrovo, der wiederholte Besprechungen mit Ignatieff und anderen Führern des panslavistischen Actionscomités hatte, trifft heute hier ein. Er ist seitens des Czaren mit neuen Informationen und seitens des panslavistischen Centralcomités mit neuen Dispositions-Fonden versehen.

Original-Telegramm.

Budapest, 5. April. In einer mehrstündigen Sitzung nahmen die vereinigten Ausschüsse des Magnatenhauses die Wehrvorlage in der Texturung des Abgeordnetenhauses ohne jede Modification an.

Brüssel, 5. April. Die anwesenden boulangistischen Deputirten be- riefen unter dem Vorsitze Boulanger's die zu ergreifenden Maß- regeln für den Fall der bevorstehenden Verhaftung.

Paris, 5. April. Heute Früh fanden Hausdurchsuchungen in den Wohnungen Boulanger's, Rochefort's und der Gräfin Dillon statt; letztere ist indie Untersuchung miteinbezogen worden.

Petersburg, 5. April. Ein Erlaß des Kaisers ordnet die Formirung der zweiten combinirten Kosakendivision an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. April. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindster fl. 4.40, Haßfrucht, besser, fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, mindster fl. 3.20, Korn, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, mindster fl. 3.—, Gerste, besser fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, mindster fl. 3.80, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindster fl. 2.—, Futterrogg fl. 3.60, Erbsen fl. 1.80, Rindfleisch per 100 Rilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrotmehl fl. 10.—, Schweinefleisch fl. 8.—, Erbsen, per Liter 14 kr., Rindfleisch 8 kr., Hühnerfleisch 12 kr., per 100 Rilo, gebundenes, fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.—, Reizen, per Rilo 46 kr., Seite 28 kr., Rindfleisch 34 kr., in der Militärkammer 34 kr.

Fremden-Liste

Hotel Reutlinger. Schuber, Franz, Weiß, Kaufmann, von Wien; Szmad, Kaufmann, von M.-Sziget; Fr. Frühbeck, Advocat, von Mühlbach. Hotel Habermann. Georg Sanber, Notar, von Algen; Popovits, Notar, von Szobod.

(Eingefendet.)

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Dessins).
Gestreifte und carrirte Seidenstoffe von 80 kr. bis fl. 6.35 per Meter (circa 650 verschiedene Dessins) verendet roben- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (L. und I. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgen befreit. Adresse: J. J. Popp's Poliklinik in Seib (Göfstein). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

„Kein Husten mehr.“

Dies ist der Anspruch eines Lebens, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten

„Egger's Brust-Pastillen“

gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiemit aufmerksam machen.

Diese Brust-Pastillen sind in Original-Cartons à 25 kr. und 50 kr. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grafius; und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

En den Kinderkrankheiten
dürfte sich kein Mittel so vortreflich bewähren als
MATTONI'S
GISSHÜBLER
polnisch-alkalischer
SAUERBRUNN
da Säurebildungen, Hyperplasie der Lymphdrüsen, Skropheln, Rheumatis, Katarhe der Respirationsorgane, Keuchhusten im Kindesalter so häufig sind. Welches Mittel kann hier mehr angezeigt sein, als der säuretilgende, mild wirkende Giesshübler Sauerbrunn? (Hofrath v. Löschner's Monographie über Giesshübler-Puchstein.)

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. April.	
Ung. Goldrente 6%	146.—
„ Goldrente 4%	102.75
„ Papierrente	85.80
„ Eisenbahn-Anlehen	146.25
„ Oest. I. Emiffion St.-Oblig.	99.50
„ II. „	120.—
„ 1876er Staats-Oblig.	115.50
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.75
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	104.75
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	104.75
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.75
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.75
„ Croat.-Slavon. „	104.—
„ Ung. Reimgehalt-Obligation	99.75
Ungarische Prämien-Lose	146.—
„ Theilregulirungs- u. Siegeb.-Lose	132.50
„ Oesterr. Staatsanlehen in Papier	83.80
„ „ in Silber	84.75
„ Oesterr. Goldrente	111.25
„ 1860er Staats-Anlehen	142.50
„ Oesterr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	893.—
„ Ung. Creditbank-Actien	802.25
„ Oesterr. Credit-Actien	297.10
„ Silber	—
„ R. t. Ducaten	5.65
„ 20 Francs-Stücke	9.55
„ 100 Francs-Deutsche Reichsbank	59.10
„ London (für dreimonatl. Wechsel)	122.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. April.	
Ung. Goldrente	—
„ 5-percentige Goldrente	102.85
„ 4-percentige Papierrente	94.75
„ Eisenbahn-Anlehen	145.25
„ Oest. I. Emiffion St.-Obl.	99.80
„ II. „	120.—
„ III. „	115.50
„ Ung. Grundentlastungs-Obligation	104.95
„ Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	104.95
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	104.95
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.95
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.95
„ Croat.-Slav. „	105.—
„ Ungarische Prämien-Lose	147.—
„ Theilregulirungs- u. Siegeb.-Lose	132.50
„ Oesterr. Staatsanlehen in Papier	83.95
„ „ in Silber	84.75
„ Oesterr. Goldrente	111.35
„ 1860er Staats-Anlehen	142.50
„ Oesterr.-ungarische Bantactien	894.—
„ Ungar. Creditbank	802.50
„ Oesterr. Creditactien	297.60
„ R. t. Ducaten	5.72
„ 20 Francs-Stücke	9.57
„ 100 Francs-Deutsche Reichsbank	59.15
„ London (für dreimonatl. Wechsel)	121.—
„ Oesterr. Papierrente, 6%, steuerfrei	99.85

Sz. 1291/1889. telekk.

[269] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy ügyvéd Preda János által képviselt Poplaccan Mária szül. Simán végrehajlatónak 116 frt. 50 kr. tőke, ennek és pedig 100 frton 1884. évi november hó 20. napjától járó 4% és 16 frt. 50 kr. után 1887. január 1-től járó 6% kamatai, 21 frt. 28 kr. eddigi, 6 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezután felmerülő költségei kielégítése végett végrehajtást szenvedő Simán Coman nevére felvett resinári 3222. sz. tjkvben A + 1-2. r. sz. a. foglalt 1512, 1513. hr. sz. fekvő 400 frt.; 6435. hr. sz. 3 frt. megállapított kikiáltási árban Resinár község előjárósági helyiségében 1889. évi június hó 7-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Venni szándékozik végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jószág-tenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy a végrehajtási eljárás 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kikiáltott kezéhez letenni.

A vételár köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt ugyanazon naptól járó 6% kamataival együtt szabály szerűen szerkesztett letéti kérelem a nagyszebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalba befizetni.

Az árverés megállapított további feltételei alóli bíróságnál a hivatalos órák alatt és Resinár község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi március hó 2-án.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Garten-Verkauf.

Der Garten beim Sagthor: Durchbruch, geeignet als Baugrund, ist zu verkaufen. Näheres Bauholzplatz Nr. 3. [279] 2-3

Geschäftslocal

grosser Ring Nr. 9 zu vermieten. [281] 5

Unterricht

in Violine, Clavier, Gesang und Harmonielehre wird mit überraschendem Erfolge nach der Methode des Prager Conservatoriums in und außer dem Hause ertheilt: Heltauergasse Nr. 22. — Honorar mäßig.

Daher werden auch Clavierstimmungen übernommen und Reparaturen sorgfältig und billigst ausgeführt. [300] 1-3

Ein guter Rat

Ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausübung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glänzend bezeugen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb veräumen mittelst Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Ausübung erfolgt kostenlos. [308] 11-17

Das Einkehr-Wirthshaus

am Eck der Langgasse, gegenüber dem Bauholzplatze (Flussgasse Nr. 6) in Hermannstadt, mit einem großen Hofe, vier geräumigen Zimmern, 2 Kellern, 2 Stallungen und einem großen Wagenknecht, ist zu vermieten. [278] 3-3

Rundmachung.

Die Gasthaus-Localitäten in dem Hause Kleiner Ring Nr. 18, unmittelbar ober der Bürgersteige, welche auch zu einem Specerei- oder sonstigem Waaren-Geschäft sehr gut geeignet sind und hierzu auch neue Thüren und Schaufenster fertig stehen, sind vom 1. Mai 1889 auf zwei oder mehrere Jahre zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Kleine Erde Nr. 20. [290] 1-3

Obne Beschlagnahme... CARL PORGES... BUOBHÄLTER u. COMPROMISSEUR... [257] 2-30

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, à fl. 3.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. April 1889,

ferner auf 3% Pfandbrief-Lose, à fl. 1.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 50.000, Ziehung am 15. April 1889,

sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [293] 1-5

Aviso!

Jede 14 Tage Abfahrt nach Craiova (Rumänien). Männliche u. weibliche Personen, mit Pässe versehen, erhalten Beschäftigung durch das

Agentur-Geschäft Sam. Marschall in Hermannstadt. [165] 4-6

Brieflichen Anfragen wolle man zwei Silb 5 fr. Vorkosten beizufügen

Universal-Bibliothek... Buchführung... [277] 1-13

Roncegno und andere Mineralwässer in frischer Füllung eingetroffen bei F. A. Reissenberger. [283] 3-3

Möbel-Niederlage

C. M. Kessler & Sohn, Grosser Ring Nr. 19 — Hermannstadt — Grosser Ring Nr. 19,

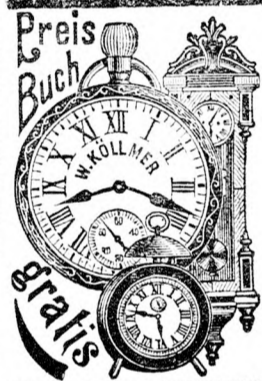
empfehlen ihr gut sortirtes Lager fertiger Tischler- und Tapezierer-Arbeiten, durchwegs eigener Erzeugung in solider Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Auch werden daselbst alle in dies Fach schlagenden neuen Arbeiten, sowie Reparaturen entgegengenommen und auf des Beste ausgeführt. [272] 2-5

Mineral-Wässer

heureriger Füllung soeben eingetroffen bei

Ludwig Fuchs, Grosser Ring Nr. 20. [281] 4-4



Erprobte und mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten k. k. priv. Uhren. — Werkstätte für neue Uhren und Reparatur

Wilh. Köllmer,

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1. [135] 8-10

Billigste Bezugsquelle aller Gattungen Uhren und Ketten — 3 Jahre reelle Garantie. 1000 Anerkennungen zur Einsicht und geben den vollständigsten Beweis über die Vorzüglichkeit meiner Uhren. — Aufträge in die Provinz per Postnachnahme. — Festgesetzte Preise. Händler 10% Illustr. Preisbücher gratis u. franco.

DANIEL MELTZER jun.,

Kerzen- und Seifen-Fabrik, Hermannstadt, Elisabethgasse 25,

empfiehlt die mit großem Erfolg in neuerer Zeit eingeführte

Spar-Kernseife.

Diese Seife ist unstreitig die beste, sparsamste Haushaltungs-Seife. Ferner wird die als vorzüglich sich bewährende und nach eigener Methode hergestellte parfümirte

Rasir- und Toilette-Seife,

sowie alle anderen Sorten Seifen als garantirt reine, trockene Waare, hochgradige Laugeneffenz, Bleichwasser etc. bestens empfohlen. [292] 1-3

Muster und Preisangabe nach auswärts gratis und franco.

VAN HOUTEN'S reiner CACAO

ist anerkannt und im Gebrauch der beste der billigste.

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen feinster Chocolate.

Zu haben in den Apotheken, Droguerie-, Delicatessen- und Colonial-Waaren-Handlungen und Conditoreien in Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt. Verkaufsstellen in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., G. W. Grohmann, Ludwig Fuchs. [586] 14-15

Soeben eingetroffen 1889-er Füllung aller Gattungen in- und ausländischer Mineral-Wässer. Giesshübler, Gleichenberger, Marienbader Kreuzbrunn, Biliner, Selterser in Flaschen, Selterser in Krüge, Emser Kränchen, Roncegner, Karlsbader Mühlbrunn, Schlossbrunn, Sprudel, Franzensbader, Előpataker, Borszéker, Répater etc. etc. bei [280] 2-6 Emil Kirscher, Mineralwässer-Niederlage, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 38.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Predeal... 2. Budapest-Predeal-Kronstadt-Klausenburg-Großwardein...

3. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Predeal... 4. Hermannstadt-Klausenburg-Kronstadt-Predeal... 5. Klausenburg-Maros-Bárányfalva-Székelyváros...

6. Székelyváros-Maros-Bárányfalva-Klausenburg... 7. Arad-Karlsburg-Ebweis... 8. Ebweis-Karlsburg-Arad... 9. Pest-Budapest... 10. Pest-Budapest...

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm... mit Kopf versendet franco gegen Einlieferung von 6 fl. 75 kr.

Wunder an Billigkeit! Versandt-Geschäft „Zur ungar. Krone“... Das erste Wiener Versandt-Geschäft „Zur ungarischen Krone“

Billigste u. beste Einkaufsquelle ist das Waarenhaus FILIP TICHOU, Brunn, Krautmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17. Damen-Kleiderstoffe, Brünner Tuchstoffe, Rumburger Oxford, Sternberger CANEVAS, Hausleinwand, Damen-Hemden, Ein Jute-Vorhang, Eine Jute-Garnitur, Ein Rest Lauf-Teppich, Ein Sommer-Umhängtuch, Neuheiten in Waschstoffen.

Nur fl. 7.85 Pendeluhr... Nur fl. 2.50... Nur fl. 3.90... Nur fl. 4.50... Nur fl. 5.25... Familien-Nähmaschine fl. 5.50.

Alles um 97 kr. 97 kr. 1 Herrenhut... 97 kr. 1 Herrenhemd... 97 kr. 1 Herrenhose... 97 kr. 1 Unter-Hose... 97 kr. 1 Damenhemd... 97 kr. 1 Nachtkleid... 97 kr. 1 Damenhose... 97 kr. 1 Unter-Hose... 97 kr. 6 Paar Socken... 97 kr. 3 P. Strümpfe... 97 kr. 1 Woll- Leib-... 97 kr. 1 Woll-Hose... 97 kr. 1 gutes Tisch-... 97 kr. 6 Servietten... 97 kr. 6 Geschirrtü-... 97 kr. 6 Handtücher... 97 kr. 1 Leintuch... 97 kr. 1 Bettdecke... 97 kr. 1 Umhängtuch... 97 kr. 1 Seidentuch... 97 kr. 1 Kunst-Weer-... 97 kr. 1 Cigarren-... 97 kr. 1 Tischbuhl mit... 97 kr. 1 Feuerzeug... 97 kr. 1 Damen-Nä-... 97 kr. 1 Uhrfette... 97 kr. 1 Ringerring... 97 kr. 1 Medaillon... 97 kr. 1 Bracelet... 97 kr. 2 Leuchter... 97 kr. 2 Zuppenhöp-... 97 kr. 6 Pfeiffel... 97 kr. 12 Kaffeelöffel... 97 kr. 3 Tafelmesser... 97 kr. 6 französ. Ga-... 97 kr. 1 Zunderdose... Ferner sind noch 2000 Stück grosse, hohelegante, feine und sehr moderne Tisch- und Bett-Decken aus feinem Ripps, in den prachtvollsten Farben mit vielfarbigen Borduren u. Blumen-Design, wachsthaft schöne Muster, zu fl. 1.65 per Stück zu haben.

Nur fl. 5.00... Nur fl. 1.80... Nur fl. 1.75... Nur fl. 6.50... Herren-Anzug... 1. Qualität... 2. Qual. fl. 8.50... 3. Qual. fl. 10.50... Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Gesenlänge, Brustumfang und Aermelllänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges.

- Verzeichniß**
der in Hermannstadt vom 16. bis 31. März 1889 Verstorbenen:
- 16. Johann Rusu aus Kronstadt, Tagelöhner, 41 J., gr.-or., Gehirnlähmung, Landstr.-Straußgasse.
 - Sabria Schoneau aus Kleinschwehren, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Toma Urs aus Gurariu, Zigeunersohn, 15 J., gr.-or., Nieren-entzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Anna Degan, Weiserwitwe, 95 J., gr.-or., Altersschwäche, Neußbachgasse Nr. 17.
 - 17. Andreas Reich, Tischler, 78 J., evang., Altersschwäche, Weigasse Nr. 5.
 - Alexander Kertész aus Nagybánya, Schuhmacher, 22 J., ref., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 19. Das todtgeborene Mädchen des Kaufmanns Franz Stenzel, Salzgasse Nr. 1.
 - Salomon, Sohn des Synagogentieners Adolf Winkler, 12 J., mosaisch, Fraisen, Neußgasse Nr. 42.
 - Hermann, Sohn des händischen Musikers Otto Winkler, 1 J. 2 M., evang., Diphtherie, Zeughofplatz Nr. 2.
 - 20. George Lagte, Tagelöhner, 47 J., gr.-kath., Lungenerkrankung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Georg Almen aus Neußmarkt, Tagelöhner, 54 J., evang., Schlagfluß, Grabengasse Nr. 29.
 - 21. Elisabeth, Tochter des Landwirts Alex. Apachy aus Kis-Tenyéd, 3 J., ref., Scharlach, Zeughofplatz Nr. 15.
 - Der todtgeborene Knabe der Maria Tscheklosch, Saghorziganie Nr. 166.
 - 22. Juon, Sohn des Weikers Juon Kahu, 1 J., gr.-or., Fraisen, Holzgasse Nr. 12.
 - Andreas Schnell, Feldbüttlersohn, 3 J., evang., Diphtherie, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Michael Brechner aus Agnetzeln, Sechselebrina, 17 J., evang., Getärmelentzündung, Leberergasse 22.
 - 23. Friedrich Eßigmann aus Fogaras, Postamtsdiener, 36 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 24. Das todtgekaupte Mädchen des Diurnisten Josef Greger, 7 J., angelegene Schwäche, Margarethen-gasse Nr. 10.
 - 25. Karl Bartolomä, Kellner, 40 J., röm.-kath., Zellgewebsentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - 27. Michael Junesch aus Tartlau, Kellner, 44 J., evang., Lungenerkrankung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Eva, Tochter des Musikanten Ivan Brasovean, 1 J. 10 M., gr.-kath., Zahnen, Burghorziganie Nr. 171.
 - Der todtgeborene Knabe des Tischlers Rudolf Ciel, Elisabethgasse Nr. 50.
 - Lazar Kravile, Meister, 67 J., gr.-or., Wassersucht, Weirergasse Nr. 16.
 - 28. Emma Partig aus Zilain, Kreis-Bauinspektors-Gattin, 32 J., evang., Tuberkulose, Pouterusgasse Nr. 2.
 - Ernst Kovács aus Budapest, k. ung. Gerichtstafel-Kanzlist, 40 J., röm.-kath., Tuberkulose, Landstr.-Irrenanstalt.
 - Johanna Eist, Weißbäckerstochter, 71 J., evang., Lungenerkrankung, Winklerhof Nr. 4.
 - 29. Gabriele, Tochter des k. l. Hauptmanns Wenzel Morawek, 29 Stunden, röm.-kath., Schwäche, Elisabethgasse Nr. 54.

30. Josef Putnol, Leberer, 3 J. 6 M., röm.-kath., Diphtherie, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Chiba Bogorin, Tagelöhnerwitwe, 60 J., gr.-or., Lungenerkrankung, Kroutzasse Nr. 10.

31. Alexander, Sohn des Weikers Ilie Chiba, 9 J., gr.-or., Darmverschlingung, Holzgasse Nr. 4.
Hermannstadt, den 4. April 1889.

Hühneraugen
und Warzen beseitigt in einigen Tagen vollständig schmerzlos unter Garantie die allein echte „Kerallyn-Tinctur“ vom Apotheker **Schneid**, Wien, V., Wimmergasse 33. Preis 60 kr. und 1 fl., per Post 10 kr. mehr. — Ausdrücklich „Schneid's Kerallyn-Tinctur“ zu verlangen!
Depot in Hermannstadt bei **Ludw. Fuchs**, Kaufmann. (71) 6-12

Man
Kosten und Vergleiche
den
COGNAC AU THÉ CRÈME DE COGNAC
Cognac naturel
BERGER, VOLK & C^{ie}
DORNACH BEI WIEN

Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentais Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.
Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bouteille Zoll und Frachtspeisen lasten. (189) 5-6

Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Professor k. l. Ober-Sanitäts-Rath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. l. Versuchsanstalt in Klosterneuburg Professor Dr. Kössler untersucht und auch zu medicinischen Zwecken als vorzüglich befunden.
Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Viltroth, Prof. Chrobak, Hofrath Karl Braun v. Zernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Dier, Regierungsrath Schnitzler in Wien, Professor Dr. v. Korczynski, Director der med. Klinik in Krakau.

In Hermannstadt bei **L. Fuchs, G. W. Grohmann, G. Kessler, E. Kirscher, J. B. Misselbacher sen.**

BUREAU-FEDERN,
Neueste
Nr. 336 elastisch, Nr. 337 kräftiger,
in schöner, moderner Form und feinsten
Qualität [31] 7-12
empfiehlt bestens die
Stahl-Schreibfedern-Fabrik
von
Carl Kuhn & Co., Wien.
Fabriks-Niederlage: I., Stefansplatz 6.

DIE BESTE
SCHWEIZER
CHOCOLADE
LIEFERANT
S. MAJESTÄT
DES KONIGS
VITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN
SCHWEIZ
Zu haben in allen Specerei- und
Delicatessen-Handlungen.
(296) 1-52

Zur Nachricht.
Erfertigte gebe einem p. t. Publicum höflichst bekannt, daß ich von meiner Einkaufsreise von Wien zurückgekehrt bin und mich mit allen Gattungen
Stroh Hüten für Damen, Herren und Kinder
(nach neuester Façon),
sowie **Aufputz-Gegenständen** versehen habe, mithin in der angenehmen Lage sein werde, allen Anforderungen aufs Beste entgegenkommen zu können.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichsortirtes Lager in fertig aufgeputzten **Damen- und Kinder-Hüten.**
Strohhüte werden zum Färben, Putzen und Modernisiren übernommen.
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.
Anna Ladstätter,
Stroh- und Filzhut-Geschäft,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 1.

Größtes Waaren-Versandt-Haus
J. & S. Kessler, Brünn,
Ferdinandsgasse Nr. 7.
versendet gratis und franco Muster und Preis-Contants.
Tuchwaaren-Fabriks-Lager.

Sommer-Kammgarn-Anzug Stoffe, waschbar, neueste Dessins, ein Rest 6 1/2 Meter, auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 8.—	Echt englische Cheviot-Stoffe, 3-10 Meter auf 1 kompletten Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.—
So lange der Vorrath reicht! Brünner Zuchreite, 3-10 Meter auf 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.	Ueberzieher-Stoffe, neueste Modifarben, feinste Qualität, 2-10 Meter auf 1 compl. Ueberzieher fl. 6.—
Damen-Mode-Artikel.	Herren-Mode-Artikel.
Carrirte und gestreifte Mode-Stoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke und Kinderkleider 10 Meter fl. 2.50.	Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrifat, I. fl. 1.80, II. 1.20.
Joupon- und Dreidraht-Stoffe in allen Modifarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.	Arbeiter-Oxford-Hemden, starke gute Qualität, 3 Stück II. fl. 1.40, I. fl. 2.—
!! Gelegenheitskauf !! Schöne französische Zephrin-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Meter jetzt nur fl. 3.50.	Unterhosen, aus Kraffleinwand, Körper, Barchent, I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 Stück.
Brocad- und Jacquard-Modestoffe, 69 Cm. breit, in allen edelsten Farben, 10 Meter fl. 3.80.	Normal-Reform-Hemden und Hosent. für Sommer angenehm zu tragen, Schweißlanger, per Stück fl. 2.—
Doris, neuester carr. Modestoff, reine Wolle, 10 Meter färbbar 10 fl., jetzt nur fl. 6.50.	12 Paar Seidenfärb-Socken (Schweißlanger) fl. 1.20.
Nervy, 90 Cm. breit, in schönen Streifen und allen Modifarben lagern, 10 Mtr. nur fl. 4.50.	1 Stück Reise-Plaid, 3.50 Meter lang, 1.60 Meter breit, echt englisch fl. 4.50
Cachemir, doppelbreit, schwarz und färbig, 10 Meter fl. 4.—	6 Stück Tuchmäntel für Männer und Knaben, moderne Façon, fl. 1.20.
Woll-Atlas, doppelbreit, schwarz und färbig, 10 Meter fl. 6.50.	Regenschirm von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.
Blaudruck-Cretonne, per 10 Meter fl. 2.50.	12 Stück Sacktücher für Männer fl. 1.20, gefärbt mit färbigem Rand, für Frauen fl. 1.—
Sommer-Jersey-Jacke, elegant passend in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.—	Vorhänge, Decken und Teppiche.
Leinenwaaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen.	Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, 2-färbig fl. 2.30, 4-färbig fl. 3.50.
1 Stück Hausleinwand, gute Qualität, 1/4 fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50.	Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türkische Dessins, 2-färbig fl. 3.50, 4-färbig fl. 6.—
1 Stück King-Webe, schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 1/2 fl. 7.50.	Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, complet lang und breit, 1 Stück fl. 3.—
1 Stück Oxford und Zephir, neueste Muster, II. fl. 4.50, I. fl. 6.50.	Jacquard-Manilla-Lauteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.
Damen-Wäsche.	Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, moderne Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.
6 Stück Frauen-Hemden, aus Kraffleinwand mit Zuchelbesatz fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.—	Spitzen-Vorhangstoff, neueste Dessins, 100 Cm. breit, 1 Meter 25 kr.
3 Stück Nacht-Corsetten aus feinem Chiffon mit feiner Stiderei I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.	Atlas-Sonnenschirm, schwarz oder färbig, mit neuestem Modestoff, modern, per Stück fl. 2.—, fl. 2.50, fl. 3.—

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen. (174) 5-10

Actien
des **Kronstädter Bergbau- u. Hütten-Vereines**
werden coulantest gekauft. Offerten zu adressiren an
Edmund Grün, Bank- und Wechselgeschäft,
Wien, I., Goldschmiedgasse 2. [287] 2-3
Special-Comptoir für alle Gattungen exotischer Werthpapiere.

Reissenberger'sches Haus Heltauergasse 32.
Local-Veränderung.
Eubedogefertigter erlaube mir, einem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich mein
Damen-Mode-Confections-Geschäft
seit 1. April l. J. an im
Reissenberger'schen Hause Heltauergasse 32
befindet.
Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen Localc geneigtest zu schenken, da ich nach wie vor bemüht sein werde, jede geschätzte Kundin auf das Genaueste und Solideste zu bedienen.
Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein reichhaltiges, neuortirtes Lager von
Regenmänteln, Mantellets, Jacken, Fichus
höflichst aufmerksam zu machen und zeichne
J. Wodak.
[249] 3-3
Reissenberger'sches Haus Heltauergasse 32.

Erstet mit An und Feier
Prünumera
Ganzjährig ...
Halbjährig ...
Vierteljährig ...
Monatlich ...
Mit Zustellung ...
Paus, mona ...
Einzelne ...
Mit Post ...
im J ...
Halbjährig ...
Vierteljährig ...
Für die Redaction ...
Adolf Reiss ...
Manuskripte wer ...
gehört auf ...
angew ...
Hilf-Adress ...
I. Stein, ...
Nro. 8
Durch ...
Herzog von ...
gelöst. Nach ...
der auch bei ...
Belgien best ...
Einigen des ...
sich die holl ...
In Holland ...
Luxemburg ...
folge im Wa ...
sondern eine ...
oder Dionisi ...
aus. Die k ...
Ente des ...
depositede ...
die General ...
Herzog Adol ...
gerecht und ...
zeitig eine ...
An dem ...
seit Mensch ...
beßhalb ihre ...
Land, welche ...
deutschen ...
zöflichen ...
burg gehört ...
Niederlande ...
Republik abge ...
auf das Herz ...
deutschen ...
und dem ...
Verlust seiner ...
glaube man ...
Luxemburg zu ...
Außerdem ...
fideicommiss ...
Als spä ...
auch über ...
des Landes ...
dem König ...
wurde vom ...
Großmächt ...
jüngsten ...
Regierungen ...
daraus wes ...
für dessen ...
es kommen ...
andere ...
England, we ...
gleiche Tren ...
geben. Beso ...
deutschen ...
1866 kam es ...
dem Frieden ...
Stellung, da ...
norddeut ...
die Zurück ...
Da indessen ...
Und im ...
Was mochte ...
Die Ma ...
alte Mutter, ...
mehr gefe ...
Etwas ...
und trieb ...
als Braut ...
gemorden ...
thätlich ...
Sie schau ...
Aber we ...
fie im Gei ...
erwürbige ...
Gewitter ...
Und wie ...
erfassen ...
Robert sp ...
gelesen ...
Nichts! ...
Und doch ...
Frau das ...
Und dar ...
wird roste ...